

JUGEND

1905 No. 6



Hochtour

„Großartig! Gletscherhaut schön!“

Finden die Söhne der sandigen Mark

Die schimmernden Alpen,

Wenn sie von ferne

Im goldenen Lichte flammen sehn

Die Zinnen und Zacken

Wie Riesen-Brillanten!

Und mit Juhu

Stürzen sie sich in vollen Zügen

Aus ihres Alltags langewell'gen

Klapper-Mühlen

Hinein in die Berge.

Doch wenn sie drin,

In den Bergen, —

Weh!

Dann merken sie erst, dass die

Brillanten

Nicht so brillant sind

Und dass die Zinnen zu ersteigen

haut und Holen kostet und Blut,

Und dass die Zacken

hacken und packen,

Und dass man schmutzig wird bei dem

Klettern

Und zuweilen sogar

Nicht einmal gesund wird, sondern leider

hungrigen Adlern dient zur Spelle

In irgend einer

Sehr schönen, sehr romantischen Schlucht.

So ist die Liebe.

Ich weiß es.

Denn mein Herz, mein thörichtes Herz

War diesen Sommer

Selber auf Urlaub

In den blauen Bergen der Liebe.

Mit Juhu

Zog es ein und

Mit Weh

Sturzte es ab;

Und hat sich mehrere Saiten gebrochen

Und wäre fast — natürlich lyrisch! —

Verblutet . . .

Mühlam, elend zurückgekommen,

Sehr zurückgekommen ist es.

Meine Frau

Mit klugen, stillen, liebenden Händen

Hat es wieder geflickt

Und pflegt es gelund.

Über lächelnd hebt sie den Finger

Und spricht zu mir:

Siehst Du?

Ich hab es mir gleich gedacht!

Dein Herz ist zu alt

Zur so eine Hochtour!

Bleibe von nun an hübsch damit

Zu Hause!

Der unsittliche Vogel

Im Hause des Pastors Gottlieb Mummel war etwas sehr Seltsames vorgefallen, wenigstens erregte es das höchste Erstaunen der beiden zehn- und elfjährigen Pensionäre Fritz und Hans, die von Gottlieb Mummel erzogen wurden. Die Dienstmagd des Herrn Pastors hatte nämlich plötzlich ein Söhnlein zur Welt gebracht, wodurch Mummel und seine gottesfürchtige Gattin in die allergrößte Verlegenheit gerieten. So etwas lässt sich nicht verborgen und namentlich ist in einer kleinen Stadt eine solche Geschichte in wenigen Stunden überall bekannt. Darum war es auch nicht verwunderlich, dass Fritz und Hans am Morgen mit hochroten Köpfen aus der Schule kamen und den Herrn Pastor fragten, ob es wahr sei, was sie gehört, dass der Storch über Nacht ein Baby gebracht habe. Mummel blieb die beiden ernst an, dann rief er sie in sein Arbeitszimmer und bezahlte ihnen, sich zu setzen. Eine Zeit lang ging er, in nachdenkliches Schweigen versunken, auf und ab, dann sagte er: „Was Ihr gehört habt, ist leider richtig. Anna (so hieß das Mädchen) hat in dieser Nacht einen Sohn bekommen. Das ist aber kein erfreuliches Ereignis, das Kind ist ein Kind der Sünde. Darum wird sie dieses Haus verlassen und Ihr werdet sie nicht wieder sehen. Ihr seid noch zu jung, um Euch diesen Fall näher zu erläutern, soweit aber will ich Euch sagen: Der Storch ist nicht immer ein Vogel der Freude, er ist oft auch ein Vogel der Unmoral, ein Vogel des Teufels und seiner bösen Mächte. Am nächsten Sonntag werdet Ihr meine Predigt hören, ich will über dieses Thema sprechen, das gut auf, und wenn Ihr auch Mandes erst viel später begreift, so werdet Ihr doch jetzt schon lernen, dass die Wege der Moral allein zum Himmel und zum wahren Glück führen.“

Am nächsten Sonntage sahen Fritz und Hans schon frühzeitig auf ihren Plätzen, sie kamen es diesmal kaum abwarten, bis die Predigt begann. Aber was sie erwarteten, kam überhaupt nicht, der Herr Pastor sprach nicht über den Storch. Er nannte ihn wenigstens nicht, er sprach nur von dem bösen Feinde, der die Stadt bedrohte und selbst sein geweihtes Haus bestimmt habe, den bösen Feind, gegen den sie sich alle wehren sollten. Dann brummte die Orgel, und die Predigt war aus. Nach dem Gottesdienst trafen Fritz und Hans seltsame Vorbereitungen. Sie kauften sich einen langen Strick und Bleistifte, durch die Bleistifte wurden Löcher gehobelt und durch die Löcher dünne Fäden gezogen, deren Enden man an dem Ende des großen Strandes befestigte. Am Nachmittage gingen die beiden in den Wald, hier wanderten sie lange Zeit, bis sie an eine Wiese kamen, die von einem kleinen Flusse zum Walde aussieg. Dort legten sie sich auf die Lauer. Hans hielt das eine Ende des Strandes mit den Bleistiften, Fritz das andere. Als die Sonne unterging und die Dämmerung aus dem Flusse aufstieg, flüsterte Fritz erregt: „Da ist er!“ Und in der That, am Flusse saß ein Storch, der ahnunglos fröhlich sang und von Zeit zu Zeit behaglich mit dem Schnabel klapperte. Aber noch war er nicht nahe genug, eine halbe Stunde verstrich, bis er seinen Spaziergang an den Waldrand verlegte. Da fanden die Bleistifte um die langen, rothen Beine und Herr Adelar war gefangen.

Als Pastor Gottlieb Mummel spät am Abend vom Stammtisch nach Hause kam, fand er im seinem Arbeitszimmer einen toten Storch, und daneben lag ein Bettel mit den Worten: „Wir haben den bösen Feind gefangen.“ Er wusste nicht, ob er lachen oder schreien sollte, am nächsten Tage hat er das letztere. Das brachte den ersten unheilbaren Riß in die Weltanschauung von Fritz und Hans, über den armen, unsittlichen Vogel aber erhob sich das Weibster der Unmoral und vertrieb den Pastor Gottlieb Mummel und seine gottesfürchtige Gattin aus der Stadt, die nun einmal in die Hände des bösen Feindes gefallen war.



Das Abendrotth beglänzt ein fremdes Land
Darüberhin die Wandervögel fliegen,
Und nach der Sonne streck ich meine Hand
Die Väderstadt muss ja dort unten liegen.

O wär' ich nur daheim! 's ist Samstag heut'
Wo Feierabends in der Dunkelhelle
Vom Fleiss der Woche stoltz beim Spätgeklaut
Ins Bräuhaus wandern Meister und Geselle.

Schoo wird es Nacht - ich seh den Schwanenplatz,
Daraus das Denkmal unsrer lieben Frau'n.
Da wund ich flüsternd hin mit meinem Schatz,
Wie freuen wir uns an den Mond zu schauen!

Tielz überm schwarzen Rathaus schwebt er sacht
Und lässt sein Silber auf die Scheiben fallen,
Derweil ganz leise durch die Frühlingsnacht
Vom Thurm Sankt Peter die Räusen hallen.

Aus dem Cycle Jugendliebe Hans Hoffmann

Vom Tode zum Tode

Kleine Geschichten von Mathias Blank

Klein-Lieschen

„Heiße, heiße, schlaf Kindlein, schlaf ein!“

Klein-Lieschen saß auf der Wiese um Ufer des Boden im Gras und sang und wiegte mit ihren mageren Armmchen die Puppe. Immerfort sang sie und wurde nicht müde dabei.

Lieschens Puppe aber hatte keine Schlossaugen, wie die der reichen Kinder, hatte auch keinen schönen kleinen Porzellanskopf mit echten Haaren zum Kämmen, konnte auch nicht „Papa“, „Mama“ schreien, wenn man sie auf den Bauch drückte; Lieschens Puppe war dreckig, aus Holz geschnitten und mit Farben bunt bemalt.

Doch hatte Klein-Lieschen ihre Puppe so lieb, lieber noch als wäre sie aus Porzellan gewesen, mit Schlossaugen und echtem Haar. Dafür war sie auch Klein-Lieschen Puppe und Kind.

Sie hatte diese gar zu lieb!

„Schlaf Kindlein, schlaf ein!“

Stadtfinden kamen, solche mit Holzreisen, schönen großen Bällen, Mädchen mit feindlichen, faulenden Sledern, Wögelchen und Sprechpuppen. Klein-Lieschen aber gab sie nicht einmal an und sang unverdrossen ihr Wiegenlied.

„Schlaf Kindlein, schlaf ein!“

„Ach, was hast Du für 'ne garstige Puppe!“

Alle Stadtfinden standen um Klein-Lieschen, gönnten sie an und lachten dabei. Diese aber drückte ihre Puppe noch fester an sich, als wollte sie diese schützen.

„Läß doch das häßliche Ding mal ansehen!“

„S ist meine Puppe!“

Bögernd hatte es Lieschen gesprochen und ganz leise.

Einer von den Jungen aber, der Kurmacher der Mädchen, der mit dem samtenen Anzug und den gelben Stiefeln, mit dem Spazierstäbchen und silberinem Knopf, trat dicht vor Lieschen hin:

„Deine Puppe kann wohl gut schwimmen und erstaunt gar nicht. Die muß man mal schwimmen lassen!“

Er lachte dabei, aber nicht so grob und laut, wie Klein-Lieschen vielleicht gelacht hätte, sondern so vornehm, so selbstbewußt, wie er es den großen Leuten in der Stadt schon abgeguckt hatte. Da lachten jetzt auch die andern alle mit, klatschten in die Hände und jubelten:

„Ja, schwimmen muß sie!“

Klein-Lieschen blieb trostig die Zähne zusammen und hielt ihre häßliche Puppe noch fester umflammert.

Aber die Stadtfinden waren zu viele, packten sie fest und hatten auch bald die Puppe genommen. Der Junge aber mit dem samtenen Anzug und den gelben Stiefeln schleuderte sie in weitem Bogen in den Bach.

„Hurrah, sie schwimmt!“

Alle konnten so herzlich lachen.

Nur Klein-Lieschen nicht; sie schrie aber auch nicht und weinte nicht, sondern stand nur auf und klappte dem Baden zu ihrer Puppe nach. Verlangend streckte sie die Armmchen aus, als die Puppe auf den Wellen schaukelte. Doch konnte sie ihr Püppchen so nicht erreichen. Da machte sie noch einen Schritt und noch einen und —; aber die Wellen, die trugen sie nicht, sondern zogen Klein-Lieschen in die Tiefe hinab.

Als die Stadtfinden dies sahen, da schrien sie laut und lachten davon.

„Was mußte die dumme Trine wegen so 'nem Holzfleß auch in das Wasser laufen!“ meinte später

der große Junge mit dem samtenen Anzug und den gelben Stiefeln.

Eine Mutter aber weinte sich über Klein-Lieschen die Augen blind — —

Lügen

Sie liebten sich und durften sich nicht lieben, denn sie war eines Andern Frau.

Da beide zu ehrlich waren, um betrügen zu können, zugleich aber davor zurückschreckten, um ihrer Liebe willen die Verachtung der Welt zu ertragen, so trennten sie sich. Sein Weg führte in die weite Welt hinaus, während sie bei ihrem Gott und Heiligtum ihr angetrauten Götter zurückblieb.

Sie that wie bisher, was die Pflicht von ihr forderte, gab dem Gatten ihren Leib, während ihre Seele bei dem Geliebten weit in der Ferne weite. Er dagegen jagte unbefriedigt in seiner Sehnsucht umher. — Die Jahre eilten dahin.

Und da stand er wieder das Weib, daß er geliebt. Jetzt war sie frei. Denn der Gatte war schon gestorben. Sie selbst aber lag im Bett, hohlwangig, mit verlöschenden Augen, faßt wie der Tod. Er ging gebückt unter der Last seiner Jahre und auf seinem Hause lag der Schnee des Winters.

So hatten Sie sich gefunden und als sich ihre Brüder freuteten, sagte er:

„Unsere Liebe war die größte, da wir entlogen konnten und der Pflicht mehr gehorchten als unseren Sinnen.“

Sie antwortete: „Ich bin glücklich, weil ich entlogen durste und im Angesichte des Todes mich frei fühle von jener Sünde . . .“

Die Beiden schwiegen und fühlten nicht, daß die Lüge aus ihnen gesprochen hatte, um die Freude nicht laut werden zu lassen.

Und über die Lügen der Beiden schritt der Tod hinweg und nahm ihr Leben in einer Nacht — —





Mein Fenster

Gustav Bechler (Steinkirch)

Meine Frau

Von Walter Hartan

Wir hatten einen fünftägigen Marsch auf der Nordseinsel Vorkum fast beendet. In frohen Stößen pulsste das Blut in unseren Adern, ein feiner Sprühregen wehte an unsere warmen Gesichter, und unsere Lippen schmeckten nach Salz. Nur Mutterchen war jetzt der Meinung, daß man auch das Spazierengehen übertreiben kann, — das sagte sie nicht etwa, man sah es aber an der ruckartigen Weise, wie sie ihren Schirm aufspannte.

Da sie sich zu dieser Verrichtung ein wenig nach rückwärts gegen den Wind gedreht hatte, bemerkte sie jetzt, daß unsere kleine Tochter Esther Margarethe, die mit einem Abstande von etwa dreißig Schritt — nach ihrer stillvergnügten Gewohnheit — hinter uns trotzte, wieder mal Schuh und Strümpfe ausgezogen hat! Mit wargelassenen Füßen auf einem feuchten Wiesenwege zu wandern, das reizt ja den Menschen in seinem sechsten Lebensjahr fast unwiderstehlich. Aber Mutterchen war dagegen. Mit Recht erinnerte sie an frühere Erlebnisse, wo bei solchen Bar-

fuhwanderungen einzelne Stiefel oder Strümpfe in Verlust gerathen waren: Also das Kind mußte sich an eine Düne setzen und Beinchen vorhalten.

„Schon weil sie wieder nicht gefragt hat! Und weil ich es ein für alle Mal verboten habe!“

Da fachte ein koboldiger Windstoß, wie sie ja auf diesen flachen Inseln häufig vorkommen, den aufgespannten Schirm meiner Frau, den sie natürlich beiseite gelegt hatte. Denn während man einem Kinde Strümpfe und Schuhe anzieht, kann man selbstverständlich nicht auch noch einen Schirm halten! Was aber nun geschah, ging so entsetzlich schnell vor sich, daß wir nur bleich und mit offenem Munde zuschauen konnten.

Also der Schirm überschlägt sich in der Luft, zweimal, dreimal, und nun — in immer impansanteren Sägen — rollt er auf einen jener seeartig breiten Meeresarmen zu, die sich weit in diese Insel hereinziehen und auf dem grünen Weideland durch ihre immer gleichmäßige und alkalische Feuchtigkeit ein solches wahrhaft holländisches Kraftstroh bewirken. Und es war der seidene! Mit dem echten Griff!!! Da sprang er schon in das schwarze Wasser!!!

Doch eine neue Hoffnung blieb auf, — der Schirm schwamm. Wie ein runder, schwarzer, wunderlicher Kahn. Mit dem echten Griff nach oben. Er wird am andern Ufer landen! Er wird in den Bretterzäunen hängen bleiben!

„Den anderen Strumpf ziehest Du Dir selber an!“ rief Mutterchen in sehr begreiflicher seelischer Erregung.

Ein abermaliger Windstoß wollte den Schirm kenttern, aber wie durch ein Wunder erhob er sich von dem leichtgewellten Wasserspiegel, wieder überschlug er sich in der Luft, und — wieder schwamm er! Wieder hob er sich! Wieder schwamm er! Er rollt über das Wasser! Er tanzt über das Wasser!

Leider, leider, beim fünften oder sechsten Satze hatte er wohl ein wenig geschöpft, er zeigte sich schwefälliger, doch immer noch trieb er dem Ufer zu. Er hat es zu weit! Eine stärkere Welle schlug deutlich über Bord, und nun — mit vier oder fünf immer reichlicheren Schlucken — trank er sich voll! Einen Augenblick lang haben wir noch den echten Griff, dann nichts mehr.

Da erheilte meine Frau dem garstigen, stets ungehorsamen Kinde eine wohlverdiente Ohrfeige.

Bilderbuch für realistische Lyriker

Einem dringenden Bedürfnis abzuheben, gebe ich dieses Büchlein heraus, daß in seinem Haushalte stehen sollte. Es fehlt unsrer Lyril an neuen Bildern. Die Nacht, den Schmerz, die Sehnsucht zu versinnlichen, ist abgebracht; daß das Leben ein Strom sei, behaupten nur noch die unverdorbensten Quatanner. Neue Bilder! Und vor Allem realistische Bilder! Oft wird und in Reimen auseinandergesetzt, die Sehnsucht sei blau. — Warum gerade blau? Ich sage, sie ist grün. — Wie? Sie meinen, sie wäre rot? — Auch gut, Sie sollen Recht haben: sie ist gelb. Aber nein, gelb ist ja der Reid. — Man sieht daraus, wenn ein Mensch Sehnsucht und Reid hat, muß er eine grüne Seele haben. Ist das Realismus? — Nein, das ist Quatsch. Ergo: neue Bilder herbei! 'rim mit neuen Bildern in die deutsche Lyril! Aber ach, woher nehmen, wenn nicht stehlen? Bitte, stehlen Sie nur! Stehlen Sie aus meinem „Bilderbuch für realistische Lyriker“, aus dem ich Ihnen eine Probesseite vorlegen will:

(Seite 483a)

Abtheilung VI. Abstrakte Begriffe.

S 1453. Das Leben (allgemein).

Was ist das Leben?

Das Leben ist ein Luftballon: es läßt sich nicht leuen; wenn es hoch genug gesiegen ist, fällt es wieder; das Leben ist ein 3% Handbrief: es reutert dich nicht; das Leben ist ein Gänsebraten: man kann es nicht alle Tage genießen; das Leben ist ein Warenhaus: man schimpft darüber und macht doch Verbrauch davon; das Leben ist ein Portemonnaie: wenn man es einmal verloren hat, kriegt man es nie mehr wieder.

S 1454. Die Liebe

(siehe auch unter „Rausch“, „Stumpfzinn“ und „Wagenzittern“).

Die Liebe ist ein orthographischer Fehler: man kann sie sich nicht abgewöhnen; die Liebe ist ein Wahnsinn: die Hälfte ist Schaum; die Liebe ist ein unmarkierter Brief: der Empfänger muß zahlen; die Liebe ist ein Marillen-Roman: unsere Damen schenken sich seitdem nach einer neuen Auslage.

S 1455. Die Treue.

Die Treue ist eine Klaviersonate: man soll sie immer üben; die Treue ist ein Frauensmund: sie ist schwer zu halten; die Treue ist eine kostbare Vase: wenn sie der Herr brach, ist das Dienstmädchen daran schuld.

S 1456. Die Neu.

Die Neu ist eine Lokalbahn: sie kommt stets zu spät; die Neu ist aber auch ein Expresszug: sie hält nicht lang an; u. s. w.

Zum Schlus noch eine Probe „realistischer Lyril“ vom Herausgeber des „Bilderbuches“:

Der Ungetreuen.

Was nützt mich jetzt mein junger Luftballon,
Da ohne Deinen Wahnsinn ich verschmäht?
Gehst Du ihn nicht, den unfrankierten Brief,
Der mir im Herzen wählt bei Tag und Nacht?

Wenn auch mein Handbrief öd und traurig schleicht,
Glaub mir: Ich holt Dir die Klaviersonaten.
Einst wird das Haar Dir die Lokalbahn bleichen,
Wenn ich geendet meinen Gänsebraten.

Junge Lyril, bedarf mein Buch noch einer Empfehlung? Erfolg garantiert. Jeder kann für zw. 3.50 beschafft oder M. 4.— gebunden, unvergänglich werden! Nun laufe, ehe der Preis erhöht wird!

Fix

Seine Auffassung

Siehe ich da eines Sonntags früh in guter Kleidung am Platze des Städtchens und aquarellierte. Neugierig saß sich ein Arbeitsmann herzu und erzählte mir. Da ich nach seiner Familie frage, sagt er: „Mein Sohn, der in der Fremd ist, der malt so, des is aa so a Stromer!“

Aphorismen

Von Paul Garin

Es gibt keine unberechtigten Dinge, sondern nur unberechtigte Meinungen. —

Fordere, aber von Dir!

Am aufrichtigsten zeigt uns unsere Mängel der Reid. Reidlosigkeit ist Vollkommenheit. —

Wie wenig interessiert der Zukunftsstaat einen Menschen, der Zahnweh hat.

Den Schluss der Erziehung erhält ein Jeder durch seine Kinder. Dies macht die Ehe so wichtig für den Einzelnen wie für den Fortschritt der Gesamtheit.

Je mehr Du für Dich willst, umso mehr musst Du von andern wollen, je mehr Du von andern willst, desto mehr musst Du für diese wieder von andern wollen und so geht es fort und das verwickelt Dich immer mehr in die Dinge und Menschen, statt dass Du Dich von Menschen und Dingen immer mehr loslöses.

Mache immer aus Deiner Mücke einen Elefanten, damit man Dir nicht aus Deinem Elefanten eine Mücke mache.

Mancher Mensch hat nur eine künstliche Unschuld zu verlieren, ein jeder aber eine echte zu gewinnen.

Die Gesetzgeber sind die Leute, welche ihre Ruhe haben wollen, die Revolutionäre jene, welche ihnen diese Ruhe nicht lassen wollen.

Wahres Geschichtchen

Der kleine vierjährige Georg soll seiner Tante ein Buch aus dem Salon holen, wofür sie ihm zur Belohnung etwas „Süßes“ verspricht.

Babi holt schnell das Gewünschte und erhält dafür — einen Kuß.

Der Kleine sehr entrüstet, meint schluchzend: „Nein, Tanti, ein Kuß is nich süß, nur naß; ich hab' noch nie die Süßheit von ein' Kuß gefühlt!“ —



F. J. Hoess

Eisenbahn zum Himmel

Im bayerischen Wallfahrtsort Altötting werden tatsächlich „Billetts zur Reise in das Paradies“ verkauft. Der aufgedruckte Text lautet wörtlich folgendermaßen:

Eisenbahn zum Himmel

Abfahrt: „Zu jeder Stunde.“

Ankunft: „Wenn es Gott gefällt.“

Billetten-Preis

1. Klasse: Gilzug

Unschuld und Martinierthum oder Befolgung der evangelischen Römische Ordnung, Reinlichkeit und Gehorsam, Geist der Selbstverleugnung für das göttliche Herz Jesu.

2. Klasse: Direkter Zug

Reue, Gottvertrauen und treue Ausübung der guten Werke, Beten, Fasten und Almosengaben, Vertrauen auf das göttliche Herz Jesu.

3. Klasse: Gewöhnlicher Zug

Haltung der Gebote Gottes und der Kirche, Erfüllung der Standespflichten, Ergebung in das göttliche Herz Jesu. —

4. Klasse: (Inherst selten)

Beteiligung auf dem Sterbebett, Abbitte vor dem göttlichen Herzen Jesu.

Bemerkungen

1) Es gibt keine Retourbillets.

2) Bergungszüge gehen nicht ab.

3) Kleine Kinder, die noch nicht den Gebrauch der Vernunft erlangt haben, zahlen nichts, wenn sie nur im Schoße der kathol. Kirche sich befinden.

4) Postagiere werden gebeten, kein anderes Reisegepäck mitzunehmen, als gute Werke, wenn sie nicht den Zug verjähren oder auf der vorliegenden Station (Gegeuer), wo jedes anderes Gepäck abgelegt werden muß, einen unliebsamen Aufenthalt nehmen wollen.

5) Auf der ganzen Strecke und auf jeder Station werden Reisende aufgenommen.

6) Jedes Billet muß den Stempel der heilig-machenden Gnade tragen.

Um Krankheiten auf der Reise zu vermeiden

Nimm Wurzeln des Glaubens, grüne Blätter der Hoffnung, Rosen der Liebe, Beilagen der Demuth, Lilien der Reinheit, Wermut der Reue, Myrrhen der Abdödung und Holz des Kreuzes.

Binde Alles in einen Bündel mit dem Faden der Ergebung, gib es in das Schäß des Gebetes und lasse es am Feste der Liebe sieden, fülle nach mit dem Wein der heiligen Freude, und mit dem Mineralwasser der Müdigkeit und schließe es gut mit dem Dedel des Stillschweigens.

Lasse es über Nacht im Lichte der Betrachtung, nimm davon eine Tasche früh und abends, und Tu dir ein langes Leben in vollkommener Gesundheit genießen, wie ich es Dir von Herzen wünsche.

Entnommen aus den Werken des erfahrenen Arztes, des hl. Bernhard, und des gelehrten Botanikers des hl. Franz von Sales, und aus der beglaubigten Apotheke, der liebevollsten Seitenwunde Jesu Christi.

Um das Mauthaus zu passiren und geradeaus in den Himmel zu kommen

Damit einer Gedanke das himmlische Goldhaus unbeanstanden passiren könne, lege zu unterst im Reisefaß die Demuth; darüber den Gehorsam, noch darüber etwas betrachtendes Gebet, gerade so viel, um eure Kräfte zu stärken. Füllst die leeren Räume, welche übrig bleiben, mit der Abdödung aus; widest den Tod in den weiten Mantel des Eifers für das Hell der Seelen, nimmst den Regenschirm der Liebe und dann geht geradewegs zur Station des Gotteshauses.

Röhrt euch dort den Gitterchen des Beichtstuhles und dort holst einer Billett, für welches ihr, ich ermahne euch dazu, fürsälich zahlen sollet, was verlangt wird; laßt es dann von Jesus im Sakramente bestätigen und begebt euch alsdann ruhig auf die Reise; ich drücke euch indessen die Hand und hoffe, euch im Himmel wieder zu umarmen.

Die Redaktion der „Jugend“ schätzt sich glücklich, daß nicht sie diesen Text verfaßt hat. Wie rasch würden uns sonst wohl unsere freimüten Gegner wegen „groben Unsargs“ denunzieren.



Im Foher

„So das e Schund, das moderne Zeug! Gott, wenn ich dran denk!, was wir in der Jugend für schöne Gedichte gemacht haben.“

Paul Rieth (München)



Die Politik im Leben des Kindes

Liebe Jugend!

Davon, wie weit schon der Geist der Auflehnung in die Massen gedrungen, in welchem Maße schon Jung und Alt hineingerissen ist in das unheilvolle Treiben, zu welch verderblichen Folgen diese dia-
bolische Strömung führt, davon soll das folgende
wahre Geschichtchen ein Beispiel geben:

Henlen und Hähnellaupern herrschte im Hause des Josef Wimmer, eines biederen kleinen Ge-
schäftsmannes in einer Wiener Vorstadt. Er selbst
könnte nur mühsam die bitteren Hähnen zurück-
drängen, die ihm aus den geröhrten Nestlein-
quellen wollten. Wehklagend schritt seine Ehe-
hälfté ruhelos hin und her, warf dem böhmischen
Dienstboten wütend verzweifelte Blicke zu und
belegte ihn mit allen erdenklichen Nosenamen.

Gillinka, so hieß diese Tochter Libussas und
nicht Marianka, bockte, ein Bild des Jammers,
auf der Küchenbank, rieb sich mit der schmutzigen
Schürze die Augen und wiederholte zum wein-
Gott wievielen Male ihre ebenso kurze, wie alles
erklärende Verteidigungsrede: „Gehn me spazier'n
und hab ich ihn imme g'stolten bei d'r Hand, nu
daß er nit davunläuft. Da summt grohe Strafen
weiß ich nit wie heißt, mit viele Wagen und
Tramway auch elektroisches. Verur ich 'nebergeh
'dau um mich, daß nit Wagen kommt und Maleh
s'chlädt. Schau noch mich um amol — und
Peppischku, flane Peppischku is weg!“

Ja, so war es, Peppi, der Sonnenstrahl des
Wimmerschen Hauses war verschwunden. Um-
sonst war die Polizei versündigt worden, umsonst
hatten Herr und Frau Wimmer, hatten in hülf-
reicher Weise die Hausnachbarn die umliegenden
Straßenzüge durchforscht. Peppi tauchte nicht auf.
Eine Schreckensnacht für die Wimmerschen brach
heran. Da, Mitternacht war schon vorüber, be-
schrie ein Wachmann Einlaß in das Haus.
Peppi schien gefunden zu sein. Auf einer Wach-
poste des angrenzenden Bezirkes hatte ein kleiner
Junak den redliche Finder dorthin gebracht, seines

Besitzers. Im Laufschritt hasteten die Eheleute
Wimmer hin. Mit zitternden Händen öffnete der
Mann die zur Wachstube führende Thür, warf
einen Blick umher und siehe — auf einer Mann-
schaftspritsche schlummerte friedlich sein Einziger,
sein Peppi.

Als ihn Herr Wimmer in die Arme schloß,
um ihn nachhause zu tragen, da erwachte erst der
Kleine. Er, der unter den Wachleuten gar keine
Angst gezeigt hatte und bis zu dem Momente,
da er in Morpheus Reich einging, ganz außer
Dinge gewesen war, jetzt, beim Anblitze seiner
Eltern erfaßte er erst die Größe des Verlustes, der
ihm drohte, und schmunzelnd drückte er sein Antlitz
auf die väterliche Schulter.

Am nächsten Morgen aber ging das Fragen
an. „Peppi,“ sagte der Vater, „Du bist do scho
vier Jahr und a g'scheiter Buu; Du woast do,
wiäst häfft?“ — „O jo,“ sagte der Kleine,
„Peppi fimmer.“ — „Lind d' woast a, wost
wohnst?“ — Auch dies bezahlte Peppi. — „Na,
fir no amol, hat Di denn d' Polizei net darnach
g'stagt?“ — „O, d'r Komissär hat mi oft g'stagt.
Komm her, kleiner Schnipper, bat er g'sagt, sag,
wo Du wohnst und wie Du heißt? Aber, justa-
ment hab i mir dacht, muß denn d' Polizei alles
wissen, und hab 's eahm net g'sagt.“

Wahres Geschichtchen

Den beiden kleinen Töchterchen meiner streng
katholischen Wirthin wurden eines Tages von
der Schneiderin neue Kleidchen anprobiert. Die
Kleinen befanden sich im Evaskostüm in einem
Zimmer, dessen auf den Korridor mündende Thür
halb offen stand. Als die Schneiderin mich kommen
hörte, sagte sie: „Mariechen, mach schnell die Thür
zu, sonst sieht euch Herr U . . .“ „Ach das schadet
nichts,“ erwiderte da das sechsjährige Mariechen,
„der ist ja empfänglich“ (evangelisch).

Hermann Sandkuhl (Dresden)

Tabeliegend

Ein Jurist wird bei der Prüfung vom Kirchen-
rechtslehrer gefragt: „Herr Kandidat, in welcher
Absicht wird das Verlöbnig geschlossen?“

„In der Absicht auf die Eheschließung,“ er-
widerte der Gefragte.

„Ganz richtig, Herr Kandidat. Wie sollen
also nach kanonischem Rechte Brautleute mit-
einander leben?“

„Wie Ehegatten!“ lautete die Antwort.

Berliner Scherfrage

„Was stellt die Siegesallee vor?“
„Die linken Beine.“
„Nein, etwas Anderes.“
„Willys Werdegang.“

Kindermund

„Du, Papa, sag mal, warum muß man denn
eine Frau haben, damit der Klappertorl kommt?“

Münchner Gespräch

Der Privatier Huber kam nachmittags
vom Hofbräuhaus nachhause.

„Es is's scho drei vorbei,“ schimpfte seine
Alte, „und Du kimmst erst vom Frühshoppen!“

„Ja woast, i hab s' halt et a eing'shüter
die englische Arbeitszeit.“

„Nacha bleibt aber abends daheim!“

„Geht net — so ganz darf ma's net ver-
läugna, sei Deutschtum!“

**Aus dem Tagebuch
des Hauptmann a. D. Gottfried Schwerdtfleiß**
Spezialartist

Auf dem Weissenburger Blutfeld
Lag noch schwer der Rauch des Pulvers
Und die todteten Kämpfer waren
Noch gelenkt in den Gliedern. —
Warm noch floss aus schwerer Wunde
Tropfenweis der Quell des Lebens,
Und das letzte Todesröhren
War noch kaum im Wind verhallt.
Kaum verhallt das schwere Stöhnen:
"Mutter, Mutter! Komm und hilf mir,"
Kaum verhallt der letzte Seufzer:
"Liebste Marie, lebe wohl!"

Sich, da stand schon dort am Hügel,
Der sich dunkel hob vom Himmel,
Auf dem Roth der Abendsonne,
Zeichnend ein Spezialist.
Auf dem Hügel den Kalabreser.

Wunderschön war dieses Wirtshaus,
Ueberraschend in den Formen
Von Lafetten und Geschützen.
Todten Pferden, todten Menschen —
Der da lag im Sturze vorwärts
Mit dem Antlitz glatt im Brudertanz,
Den dort warf die Augel drehend
Wie im Wirbel auf die Seite.
Einer krampft ins Gras die Hände,
Der dort hing noch mit den Armen
In den Speichen eines Rades.

Auf der Straße ritt ich langsam
An der Spitze der Colonne
Und ich sah hinaus zum Hügel
Auf die schwarze Schlachtihouette.
Grimmig schoss mir's durch die Seele,
Dass die armen, braven Burschen,
Kaum erkaltet, nun schon mussten
Dienen schändem Gelderwerb.
Etwa zu dem Vordergrunde
Oder auch zum Eckensüßsel
Eines niemals wahren Bildes,
Denn es kommen in die Mitte
Jene Helden, die im Feuer
Mecht auf dem Papier nur standen!
Alle werden wohl getroffen,
Denn sie soegen photographisch
Für die Achlichkeit des

Bildes

Auf dem Steckbrief ihres
Ruhms.
Nach die andern die da lagen,
Werden typisch gut

getroffen
Und sie sind wohl alle
ähnlich.
Wie sich ähnlich sind die
Nullen.
Eingetaucht wird schon
die Feder,
Die dazu auch schreibt
den Text,
Markenschüttend, haare,
strubwend.
Sicht und liest es der
Philister,
Fühlst er doppelt sich
behaglich
Im Café bei der Zigarette. —
Zättet gern mit dem

Revolver

Diesem Spezialisten
Kins gepfeffert auf das Fell,
Dass er wüste, wie beiläufig
Schmeckt so eine blaue
Bohne.

Heinrich v. Reder

Schwerer Reiterabschied

"Tröst' Dich, Katbl, wenn
net soz moanst vielleicht, mir
aecht de Gans net aa ab alle
Zumtag?"

Was ich thäte, wenn ich plötzlich Kaiser wäre

Schüler-Aussäge

(Die Einladung, deren ersten Theil wir in der vorigen Nummer brachten, war von folgenden Schülern begleitet:

"An die 'Jugend' von der Jugend!

Meine Schüler (sechzehn Jungen) haben stets einen Klassenausflug gehabt, dessen Thema lautete: "Was ich thäte, wenn ich plötzlich Kaiser wäre". Jeder Junge mußte das Thema in dreiviertel Stunden vollständig frei bearbeiten. Von dem, was herausgekommen ist, bringe ich Ihnen eine Probe. Sie werden finden, daß einige Kinder ein wunderbares Talent haben zum Regieren."

1.

Ich möchte gern daß ich mal später zum Kaiser von Deutschland gewählt werde. Dann reise ich nach Afrika. Da schlage ich dann alle Herero tot. Wenn der Krieg zuende ist dann ziehen wir wieder in unsere Heimat zurück. In ganzem habe ich 500 Herero gefangen genommen. Die habe ich mit nach Hause gebracht und zu Sklaven gemacht. Sie müssten den Fürsten die Arbeit machen. Wenn sie es nicht tun wollen, so kriechen sie was mit der Peitsche. Sie müssten immer auf dem Felde arbeiten. Sie müssten auch das Haus reinmachen.

2.

Eines Tages sollte ich für meine Mutter etwas einholen. Wie ich nun vor der Tür des Bäckerei Ladens stand, und das Geld aus der Tasche holen wollte, hatte ich das Geld nicht mehr. Bald darauf ging ich nach Hause, zu meiner Mutter. Meine Mutter schlug mich sehr. Nicht lange danach klopfte es an die Tür und sie öffnete sich. Der Kaiser trat herein und sprach: "Warum schlagen Sie Ihr Kind?" Da sagte Sie, "es hat mir zehn Mark verloren." "So, weil sie Ihr geschlagen haben, nehme ich es mit." Als sie nun auf dem Schlosse waren, sagte der Kaiser zu den Dienstern: "Gebet dem Kinde schöne Kleider an, er ist jetzt mein." Jetzt wurde er Kronprinz. So starb sein Vater auch bald und er wurde Kaiser. Bald danach wurde er gekrönt und die Fürsten schworen die Treue. Es wurde ein Fest abgehalten das drei Tage dauerte. Als das fest zu Ende war, gingen sie nach Hause. Alles ging gut mit ihm. Seine Mutter ließ er auf dem Markt hinstellen.

3.

Wenn ich Kaiser werden soll, dann muß ich ein Hauptmann sein und auch für Matrosen können. Und wenn ich erst Kaiser bin, dann trage ich fünf bis sechs Soldaten Heere. Dann müssen die Soldaten mich alle grüßen und auch gehorchen. Wenn Krieg ausbricht ein kleiner dann gebe ich nicht mit im Kriege. Wenn dann großer Krieg ausbricht dann gebe ich mit im Kriege. Die große Schlacht dauerte drei Jahre lang. Wenn erst ein Jahr um ist dann kommt erst mal die Sanitäts Kavallerie um den Kranken herauzuholen um zu verbinden. Dann beginnt die Schlacht wieder von frischen. Der Krieg dauerte noch zwei Jahre. Diese Schlacht dauerte noch länger unzwar ein und ein halbes Jahr lang. Er fielen aber in dieser Schlacht doppelt so viel und die Sanitäts Kavallerie konnte garnicht alle hinweg tragen. Aber das andere halbe Jahr wurde auch noch Krieg geführt. Diesmal fielen ungefähr zwanzig Soldaten mit einem Hauptmann. Nur die kleine Sanitäts Kavallerie kam da waren dreißig Männer von der Sanitäts Kavallerie die Brauchen sich garnicht Abarbeiten.

4.

Wenn ich Kaiser wäre? ging ich nach dem Armenhaus und hätte nach dem Armen Geld gegeben, und dann hätten sie sich gefreut, und dann ging ich zu dem Schloß und in der Stube gegangen und ein Glas Wein getrunken. Und für die Armen ein Haus bauen lassen und den Armen dadurch Wohnen lassen und ich hätte für sie gesorgt und sie drinnen Betten reingemacht. Und hätte sie wieder ein Taler gegeben und zuletzt waren sie so reich daß sie alleine Leben konnten. Und dann ging er zu den Weisenhaus, und bogte auch Geld dahin, und sie bedankten sich so sehr. Und eins er im Schloß war, da wollte er ausfahren und er führte zu seinen Denkmälern hin. Und die Leute grüßten so sehr und ich bedankte, und die Frauen nahmen ihre Taschentücher, und die Männer nahmen die Hüte ab und grüßten mich, und die Knaben schrien bura! bura! und freuten sich, und ich schmeiz geld dahin. Und eins hiess ich Otto der zweite da freute ich mich und machte die Kaiserparade. Und ging zu meinen Dienst und hatten da Musik gemacht. Und auf meinen Kopf habe ich meine Krone auf gesetzt. Und meinen Pierd hat ein großer Kranz um den Hals getragen.

5.

Was ich thäte, wenn ich plötzlich Kaiser würde? Ich hätte mir sehr gefreut. Dann habe ich viele Soldaten bei mir, die alle gehorchen müssen. Aber ich habe auch ein großes Schiff. Am meisten befindet ich mich auf Reisen, um das Land kennen zu lernen. Neue Zustände schaffen wo etwas nicht in Ordnung ist. Das ganze Volk mußt mir gehorchen. Aber ich mache mich sehr beliebt. Den Armen gebe ich Geld, so daß sie sich Nahrung kaufen können. Am Sonntage gebe ich zur Kirche um zu beten. Am Mittwoche schreibe ich wieder zum Schloß zurück. Da jagte ich zu meinem Dienst ob das Mittag Essen schon fertig sei. Ja, sagte er: Da ging ich in dem Saal und als Mittag. Dann setzte ich mir in eine Rutsche und fuhr ein bißchen aus. Am Abend kam ich wieder, und wollte Abendbrot essen. Auf einmal kam ein Boot und brachte die Nachricht, daß die Chinesen sich empört hätten. Also mußte ich hinziehen. Ich stellte mich an die Spitze des Zuges, und viele Soldaten folgten. Wir haben besiegt. Und die Chinesen verloren.



Das letzte Ausgebot

A. Schmidhammer

„— auch diejenigen Herren Heiligen, die bereits der Reserve und dem Landsturm angehören, haben sich sofort zur Abreise nach Münden zu stellen.“

Auf
höchster
Stufe.



*Unsere Produktion
pro 1904*

von über

2 Millionen

ganzen Flaschen

Henkell Trocken

etc.

(exakt 2.060.812/Flaschen)

*ist wiederum die
weitaus grösste
Deutschlands.*

Henkell & C° Mainz.

Gegründet 1832.

E



Künstlerische
Festgeschenke

Die Originale

der
in dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch
vorhanden, käuflich
abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Farbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinett, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. R. erworben.

Schoppenweine

mehr. Sorten, kräft., rassig gut gelag.
f. Flaschenfüllung u. Export geeign.
450 bis 600 Mk.

bei 1000 Liter Entnahme abzugeb.
Anfr. m. Referenz. bef. unter Chiffre
F. P. K. 476. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.


Elektr. Kimpeln,
Moment-Beleucht-
ung, Telefonie
und Motoren
Georg Schöbel
Leipzig J.
Reichenstrasse


OSCAR CONSEE
GRAPH-KUNSTANSTALT
MÜNCHEN V
GRAPHIK FÜR SCHWEIZ- u. FABRIENDRUCK
IN ALLEN REPRODUKTIONSAUFGABEN
PHOTOGRAPHIE, PHOTOGRAPHISCHE
REPRODUKTIONEN, PHOTOGRAPHISCHE
DRUCKERIE, PHOTOGRAPHISCHE
DRUCKERIE, PHOTOGRAPHISCHE

Brennabor

ist nicht das billigste, aber das beste Rad!

Wunderbar leichter Lauf

Gewissenhafte Präzisionsarbeit



Vornehmes Aussehen

Garantie für Haltbarkeit

Brennabor-Fahrrad-Werke Brandenburg a. d. Havel

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche
Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine
Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. $\frac{1}{4}$ Jahr
1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der
„Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig da-
stehenden, farbigen Modenbildern usw. $\frac{1}{4}$ Jahr
2 M. = 2 Kro. 40.

* Man abonnirt jederzeit bei allen Buch-
handlungen und Postämtern.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
(Brita mit Äpfeln und Kerzen)
ist von Carl Larsson (Sundborn,
Schweden).

Über das Werk „Hochzeit des Fi-
garo“ von M. v. Schwind, aus dem wir
mit Erhabniß der Gesellschaft für ver-
fältige Kunst in Wien die „Jahreszeiten“
bringen, siehe das Inserat in dieser Nummer.

Nr. 9 der „Jugend“ (Datum
27. Februar 1905) erscheint als „Zuloaga-
Nummer“.

Die Faschings-Nummer der
„Jugend“, Nr. 10, (Datum 6. März
1905) erscheint unter dem Protektorat
des Vereins gegen betrügerisches
Einschenken als Festnummer
zur Hebung des Fremden-
verkehrs in Bayern.

Humor des Auslandes

Auf dem Regimentsball

Lieutenant Bruneau: „Famos, wie die
häbslichen Kapitänstöchter defolletiert sind!“

Lieutenant Tupinel: „Ja, solche
militärische Enthüllungen“ lasse ich mir
gefallen.“ (Péle-mèle)

Studenten- Utensilien-Fabrik

Alteste, grösste u. leis-
tungsfähigste Fabrik die-
ser Branche.
Emil Lüdke Nachf.
Josef Nachf., Jess L Tk. 51.
Man verlange grossen
Katalog.



OTTO E. WEBER
Radebeul - Dresden.

**Weber's
Carlsbader
Kaffeegewürz**

Ist die Krone aller Kaffee-
verbesserungsmittel.

Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.

Weibliche Schönheit.



Studien über die Schönheit des weiblichen Körpers von Prof. Dr. Br. Meyer mit einer Fülle herrlicher Freilichtaufnahmen und maler. Aktstudien von Prof. L. von Jan. **Ersatz für lebendes Modell!** Stehende, sitzende, liegende Figuren und Gruppen in ruhiger und bewegter Stellung. Für Maler, Bildsauer, Architekten, Kunstmaler, Zeichner etc. unentbehrlich. Preis 15 Mk. franko. Ich liefern nur gegen die Erklärung, dass das Werk nur zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird.

OSWALD SCHLADITZ,
Berlin W 57, Bülowstrasse 51 J.

Pantomimen
Schattenbilder
Kasperle-Theater
Kartoffel-Komödien
von E. Séouard.
Broschiert 4 Mark.
Gebunden 5 Mark.

Theaterverlag

Wer Theater

spielen will,

bestelle bei
Theaterbloch
Berlin

Kataloge gratis

Eduard Bloch, Berlin C. 2

Karneval und Maskenball

bestehend in Karneval-Schwänken,
Rittertagödien, Geisterstädtemen,
Festspielen, Maskenzügen, Lebenden
Bildern, Puppen- u. Kartoffel-Komödien
herausgegeben von Wallner.

Preis 4 Mark

Brüderstr. 1.

Aus den
Gedanken eines Globe-trotters

In Sachsen duldete das Consistorium die Grabschrift: „Hier ruht im Muttersthof der Erde Christiane Wilhelmine Andreas aus Cossmannsdorf, geb. d. 18. April 1815, gest. d. 7. Januar 1904“ wegen des Wortes „Muttersthof“ nicht. — Vielleicht meint die Geistlichkeit aus der „Glocke“, die sich ja in der letzten Zeit einer ganz besonderen Bewunderung erfreut, nun auch die Stelle aus: „Dem dunklen Schöß des heil'gen Ede“ bis.

Noch kostlicheren Samen bergen
Wir trauend in der Erde Schöß,
Und hoffen, daß er aus den Särgen
Erblühen soll zu schönerm Zoos.“

Podbielski hat im preußischen Abgeordnetenhaus der deutschen Presse gehörig den Marsch geblasen! Er läßt sich nicht von jedem Journalredakteur vor den Bauch stoßen! Besonders ärgert es Pod, daß die Kärnicksels nicht genügend die Nachrichten nachprüfen, die sie verantwortlich unterzeichnen. — Ja, lieber Pod, sieh mal, es gibt eben nicht nur Minister, sondern auch verantwortliche Redakteure, die sich sagen: „Wenn ich nicht unterzeichne, dann tut's ein Anderer.“

LOHSE'S weltberühmte Spezialitäten
für die Pflege der Haut:

**EAU DE LYS DE
LOHSE**

weiss; rosa, gelb, chamois,
seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der
vollen Jugendfrische sowie zur sicheren
Entfernung v. Sommersprossen, Sonnenbrand,
Röte, gelben Flecken und allen
Unreinheiten des Teints.



In allen Parfümerien, Drogerien etc. des In- u. Auslandes käuflich.

LOHSE'S Lilienmilch-Seife

die reisige und mildeste aller Toiletteseifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche
rosigeweiße, samtweiche Haut.

Beim Ankauf mein. Fabrikate
achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE BERLIN

Hofliefer. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin,
K. u. K. Österreich-Ungarischer Hof.

Jägerstr. 45

Nervenschwäche, Nervenkrisen, Interesselosigkeit

Arbeitsunfähigkeit, Eistwallungen etc. als Folge seelischer Leiden od. krankhafter Leidenschaften (Unglückl. Liebe, Schwermut, Todesdurchdr., Zorn, Wutanz., Sinnlichkeit, etc.) sind heilbar durch d. kathartische Methode. Mit best. Erfolg in Anwend. von d. hervorragendst. Nervenärzten. Keine Suggestionen! Verlangen Sie Prospekt für „Heilung aller Leidenschaften“ (hochinteressant) gratis.

Nr. 9 der „Jugend“ erscheint
am 27. Februar d. J. als

Zuloaga-Nummer

der „Jugend“

und wird dem Werke des spanischen Malers Ignacio Zuloaga gewidmet sein, dem hervorragendsten geistigen Repräsentanten des heutigen Spaniens.

In Zuloaga ist das moderne Spanien ganz ausgedrückt, von seinen Bergwildnissen bis zum Tingeltangel, von seiner robusten Dorfbewohnerschaft bis zum elegant. Stiergefechtspublikum.

In diesen originalfarbigen Wiedergaben seiner bedeutendsten Bilder wird das Werk des Künstlers veranschaulicht. Sein Bildnis von J. Blanche-Paris und Bemerkungen über seinen Schaffensgang von Moeller-Brück sind der Nummer beigegeben. Sie wird als eine hervorragende Leistung reichen Vierfarbendruckes berechtigtes Aufsehen erregen.

Briefmarken-Sammlung

v. 15000 versch. gar. echt, idelllos, so auch eine Ganzsachen-Sammlg. wird ausverkauft mit 50—70% unt. *Seef-Catal.* Auf Wunsch Auswahlsendung. Einkauf von Sammlungen. A. Weisz, Berlin, Friedrichstr. 207.

Ideale Büste

zu erlangen, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. geg. Retourn. Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.



**TOTAL
VERKEHRT**

Ist es nicht sofort JAVOL als Haare pflegemittel zu benutzen. Wer weiß, wie bald es zu spät ist. Vor lauter Angst geht dann die Quacksalberei los mit unglaublichen Mitteln. Glauben Sie nur, das ist eine kolossale Dummheit. JAVOL, nur JAVOL ist Ihnen dienlich! JAVOL!

Stielthe. III. 2.—, Doppelstielthe. III. 3.50, Bartstielthe. III. 2.25. Überall zu haben.

Lehrmittel für trocknes, sprödes und brüchiges Haar!
Lehrmittel für überempfindliches und brüchiges Haar!

**Einbanddecken und
Sammelmappen**
für den Jahrgang 1905

nach Entwurf von Ad. Münzer sind bereits fertiggestellt und zum Preise von à Mk. 1.50 in allen Buch- und Kunsthändlungen sowie beim unterzeichneten Verlag erhältlich.

München, farbergraben 24. Verlag der „Jugend“.

Shampoo-Kopfwaschpulver

macht jedes Haar schuppenfrei, voll u. glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt das Haarbaden, verhütet Haarausfall und gibt wenigstens Haar ein volles Aussehen. Millionenfach bewährt, für Damen und Herren unentbehrlich. Vorsicht vor Nachahmungen. Shampoo ist echt nur mit dem schwarzen Kopf! Packet mit Veilchengeruch 20 Pfg. in Apotheken, Droger- und Parfümerie-Geschäften käuflich.

Alleiner Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin W., Fasanenstr. 94.



Man verlange stets ausdrücklich **ALLCOCK'S** und hüte sich vor schädlichen Nachahmungen.

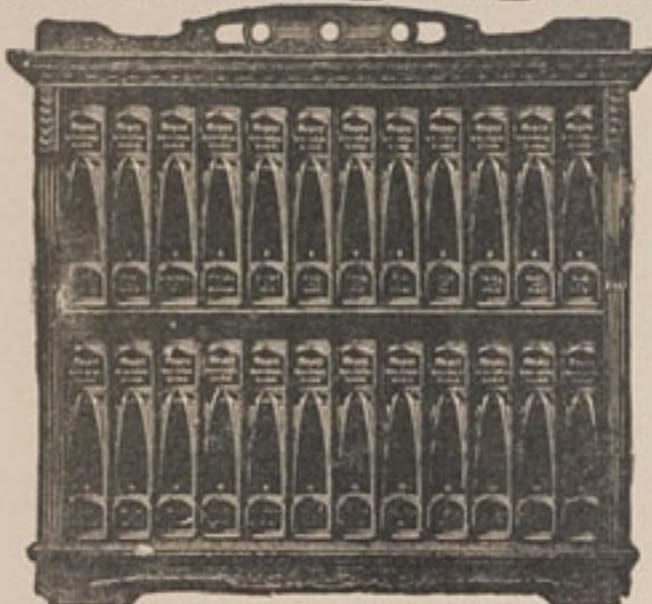
MORPHIUM Entwöhnung ohne Spritze

Heroin Cocain mildst und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg-Rhein.
gegen 1899

ALKOHOL Entwöhnung

Zwanglose ALKOHOL Entwöhnung

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

10 Pfennig täglich

hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, welcher ein Schmuck f. sein Heim ist u. eine unerschöpfliche Quelle d. Belehrung sowie Unterhaltung bietet. Man benutze untenstehend Bestellschein, um ohne Anzahlung die allerneueste 6. Aufl. des berühmten Grossen Meyers Konversations-Lexikon franko geliefert zu erhalten, welches alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfasst.

Louis Schneider & Cie., Berlin S., Moritz-Strasse 6.

Bitte hier abzurunden und ausgefüllt einzusenden.

Bestellschein. Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Aufl. von Meyers Konversations-Lexikon geg. monatl. Ratenzahlung 3 Mk. (Ladenpreis für 20 Prachtbände mit Goldschnitt à 12 Mk.) und verpflichte mich, nach Empfang der 1. Sendung die monatlichen Raten bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzuzenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahnten Bänden und Berlin als Erfüllungsort erkenne ich an.

Ort: _____ Name: _____
Straße: _____ Stand: _____

Gummi-Scherzartikel
sterbender Hahn, hochinter. Stück 50 PE. Dudelsack Stück 50 u. 75 PE.
Neuheiten in Scherz u. Jux-Chören.
Johf. Hart & Co., Berlin 142.
Oranienstr. 108
Preisliste gratis.



Auktion. Feilgymnä. Künsteleiste. Reklame
Ausstellungsm. Nachrichten für:

Internat. Plakat-Kataloge
Otto Voigt München
Biedenkopf'sche

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen
Herren sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,20 für Porto unter Convent
Paul Gassen Köln a. Rhein Nr. 43,

Trionfo della Irredenta

Von Signore Domenico Kazelmacher

Im Frühjahr sollen alle größeren Orte des Pustertals (Tirol) Garnisonen erhalten. Die Truppenverstärkungen werden als Maßregel gegen den Irredentismus angesehen und werden in Italien viel besprochen.

Trionfo! Ich aben der bestia,
Der brutta creatura,
Der deutsche Vieck doch endlich gefriegt
Vor Kazelmacher paúra!¹⁾

Es fein durd' lanter Abasso! - Stei'n
Und mille accidenti!²⁾
Su eine Großmacht avansirt
Die Erren Irredentii!

Verweift rufen der Austria
Gleich ganse guarnigioni!³⁾
Von seines soldatesca su Ülf
Mit Sabel und cannoni!

Das fein sie gesund, da müssen befal'
Moneti molti der statol! —
Uns kosten nur bissel Eisernkeit
Die tutto Spettakel bis dato!

¹⁾ Furcht ²⁾ Fluchwort ³⁾ Garnisonen.

Blüthenlese der „Jugend“

Zum Roman „Geld und Name“, der zur Zeit in der Unterhaltungsbeilage des „Berliner Volks-Anzeigers“ erscheint, finden wir folgende schöne Stelle: — All ihr trostiger Kampfesmut war im Trümmer gekunten beim Anblick der beiden blonden Knöpfe, die dicht aneinander am Fußboden saßen so vertieft in die Untersuchung irgend eines merkwürdigen Gegenstandes, daß sie darüber die ganze Welt vergaßen.“

Ursachen, Wesen und Heilung der Neurasthenie (Nervenschwäche) der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie
und Hygiene,
PARIS, Tuilerien, April 1903.



LONDON, September 1903,
Crystallpalast.

Special-Ausstellungen.

Gegen M. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler**,
Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „**SILVANA**“ ist das ganze Jahr geöffnet.
Besondere Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.
Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Blüthenlese der „Jugend“

Die „Briem'sche Nachrichten“ veröffentlichten einen Roman „Um der Ehre willen“. Zarin heißt es: „So überlegten sie und eingeschlagen sich vor der Zukunft... Der Gott aber, der das goldene Licht zur Zeit anwies, fuhr jetzt zu der nämlichen Stunde auf Urimetos Boden mit schwerem, donnerndem Geschüß über die Brüde des Hauses, die zwischen Vater und Sohn zusammenhielt... und als es so eilig dahintraute... lag auf diesem Wege ein kleiner, zindener Gegenstand — daß war das Herz des alten Grafen Klaus — und mitten über dieses Herz fuhr das schwere Geschüß.“

Die „Tagespost“ (Oesterreich) enthielt furchtlich folgende Anzeige: „Adukt. Die schmückende Heuerwehr Albersdorf bedauert das allzutruhe Hinscheiden ihres Ehrenmitgliedes, des Herrn Heinrich Ettel. Die Geliebte sieht sich auch verpflichtet, ihrem Gönner um diesem Wege den schuldigen Dank auszusprechen.“

Man scheint in Albersdorf zu glauben, daß im Jenseits die Lektüre der Tagesblätter eifrigst fortgesetzt wird.

St. Louis Grand Prix
Größter diesjähriger Erfolg:
JRISAROSA
Bris und Rose
JÜNGER & GEBHARDT BERLIN S. 4.
In den Parfümerie- und Drogenhandlungen zu haben

der Briefmarken-Sammler
liefert das monatlich zwei erscheinende, mit wertvollen Marken-Geschenken ausgestattete
Illustrierte Briefmarken-Journal
Dieses in ihr Art einzig dastehende Brief- u. Zeigt. kostet durch die Post- oder Buchhändl. bezogen nur 1 M. 20 Pf. (Ausland 1.75). Für 12 Hefte. Preis-Nr. (mit wertvoller Geschenkpackung) nur gegen Einwendung von 15 Pf. (20 Heller) von
Gebrüder Neuer, Leipzig.

Stereoskopbilder

Beste Aufnahmen, Kataloge gratis.
Ansichten-Genre, à 25 Pfennig.
Neu: **Lilliput**-Apparat mit 100 Bildern.
3 Mk. franco!
Dalmverlag, Charlottenburg, 4x.

Stottern

beiligt gründl. Sprachheilanstalt L. Warnecke, Hannover, Parkstrasse 6. Erfolg garantiert. Rückfall ausgeschlo. Mannigfache Auszeichn. v. Beböd. u. dank Anerkennung v. Geheilten.

Gratis Ober Proben Com-Buch Pra-toir-xis-

Ausbildung brieflich
Ferdinand Simon
gerichtlicher Sachverständiger
BERLIN-W 62-Nettebekstr 16

Moderne Magie

Eine Sammlung magischer Spiele v. F. A. Hüglin. Rätsel interess. u. amüs. Buch von 242 Seiten. Preis: 1 Mk. 5. elegant geb. 1 Mk. 8.

Durch Neuhold & Zimmermann, Wallensteinsplatz 4 in Bern od. jede Buchhandlung.

**DER WEIBLICHE BUSEN IN KUNST UND NATUR**

VERLAG HUGO GEIMMEL

Preis brosch. 3 Mk., geb. 4.50 Mk. Wir können wegen Beschlagnahme vorläufig nicht liefern. Auflage reservieren bis z. Freigabe. Bermühler'sche Versand- und Export-Buchhandlung Berlin S. W. 61, Göttschnerstrasse 2 a.



Guten Morgen!

Eine Tasse des köstlichen
Van Houten's Cacao
gleich am Morgen genossen, gibt dem Körper ein Gefühl des Wohlbefagens und des Gesättigtheins. Ein wenig kochendes Wasser genügt zur Bereitung einer Tasse dieses Cacaos. Ein Versuch überzeugt.

Geregelter Verdauung Flatulin-Pillen,
die sich auch bei Blähungen, Säurebildung, Sodbrennen vorzüglich bewähren.
Original-Schachteln M. 1. i.d.APOTHEKEN

Bedeutende Kunstanstalt Oesterreichs welche Erzeugung und Verlag nur erstklassiger Plakate zu spezialisieren gedenkt, sucht Verbindung mit ersten Künstlern zwecks Beschaffung geeigneter Vorlagen. Herren, welche interessiert sind, werden gebeten, ihre Adresse unter „Kunstplakate“ in der Versandstelle des Blattes zu hinterlegen.

Perdynamin

Die beste Nahrung der Blutarmen und Bleichsüchtigen. Originalflasche 2,50 Mark.

Perdynamin-

Das Frühstücksgetränk der Kranken und Schwachen, Erwachsenen und Kinder. Originaldose 2,50 Mark.

Käuflich in den Apotheken.
Fabrikant: H. Barkowski, Berlin O. 27.

Kakao**nicolaische Buchhandlung (Borstell & Reimarus)**

NW., Totorowstraße 75 Berlin W., Potsdamerstraße 123 b

Zeeben erzielen:

Lagerverzeichnis Nr. 76**(über 11000 Titel)**

Inhalt: Unterhaltungsblätter und Werke über Geschichte, Biographien, Seilen, Zäuden- und Volkskunde in deutscher Sprache. Bücherfreunden, Lesegesellschaften, Bildungsvereinen, Volks- u. Mannschaftsbibliotheken bieten wir damit eine vorzügliche Gelegenheit, ihre Bücherbestände durch die besten Erhebungen der letzten 50 Jahre in antiquarischen, auf erhaltenen Exemplaren zu ermäßigten Preisen zu ergänzen.

Versand unberechnet und postfrei.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Oberloschwitz.

Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik, diätet. Kurmethoden.
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekte.
Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Wänderkuren.

GRAND PRIX WELTAUSSTELLUNG ST. LOUIS 1904.

ZU HABEN IN BESSEREN PARFUMERIE-DROGEN- & FRISSEUR-GESCHÄFTEN

GÖRICKE'S WESTFALEN-RAD & MOTOR-RAD



Kataloge auf die Sammler garantirt
GRATIS v. FRANKO
WESTFALEN-RAD & MOTOR-RAD
BIELEFELDER MASCHINEN- & FAHRRADWERKE AUG. GÖRICKE, BIELEFELD
GEGRÜNDET 1874 — JAHRESPRODUCTION 25000 FAHRRÄDER — CA. 700 ARBEITER

Soeben gelangte in erster Veröffentlichung zur Ausgabe:
Moritz von Schwind. Die Hochzeit des Figaro.

Elegant gebunden in filzvoller Italiener Ausstattung
Querquart Mark 15.—



Verkleinerte zinkographische Reproduktion aus „Schwind, Die Hochzeit des Figaro“.

Dieser köstliche Zyklus — ein Hauptwerk des Künstlers — wird nicht nur bei Schwind- und Mozart-Verehrern, sondern auch im weiteren Kreise der Kunst- und Musik-Freunde wohrendem Interesse begegnen, erhöht durch den Anreiz, daß (nach einem handschriftlichen Vermerk Schwind's) sich Beethoven in seiner letzten Krankheit an den Originale erfreute.

Wir laden zum Besuch ein, der durch jede Buch- und Kunsthändlung erfolgen kann.

Wien VI/I Institutsgasse 17.

Gesellschaft für verörfältigende Kunst.

Wer sichere Heilung der

Nervenschwäche

sucht, kaufe Dr. Norris:

Der Spezialarzt

ärztlicher Ratgeber.

Hochinteress., lehrreiches Buch,
36 Aufl. 1904 mit vielen Unterweisungen
für Jung u. Alt, Mann u. Frau.Für Mk. 2.— Briefmarken zu beziehen
durch Internat. Medical-Institut Zürich Nr. 8 (Schweiz).
Briefporto nach der Schweiz:
25 Cts., 20 Pf., 25 Heller.

62 Couplets, Solosungen, Paro-
dien, Vorträge, eig.
Repert. 30 Seit. Klavierbegleit., koloss. Erf-
olg selbst f. Talentlose. Neueste Samml.
fr. nur 1,20 (Nachh. 1,60). Illust. Kataloge
spottbillig. Theaterstücke, Couplet, Requisi-
ten, Perrücken, Bärte, Schminken usw. fre.
Theat.-Verlag E. Demuth, Dresden-A. 18.

Thüringisches Technikum Ilmenau

Maschinenbau- u. Elektrotechnik,
Abteilungen für Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.

Lehrfabrik

Gegen Monatsosten von M. 10.— liefert
die lichtstärksten
Prismengläser von
Hensoldt & Sohne
zu Originalfabrik-
preisen.

Wilhelm Hess
Fachgeschäft für Optik. Cassel 43
Preisliste kostenfrei.

Die verlorene Nervenkraft

habe ich d. Apoth. E. Hermann, Berlin,
Neue Königstr. 7 schnell wied. erlangt.
B. Beamter in Wien.
Prospect diskret und franko.

Billige Briefmarken Preisliste
gratissendet AUGUST MARCUS, BREMEN.

C. Roth,
Sklifl. Dedikat.-Gegen-
stände, Parade-, Fechtl-
u. Mensurausstattungen,
Bländer, Mützen, Cere-
vise, Bier- u. Weinzipfel
fertigt als Spezialität die
Studenten-Utensilien- und
Colourband-Fabrik von
Carl Roth,
Würzburg M.
— Catalog gratis. —

Allerlei

Der Aufstand der Herero hat sein Ende erreicht. Die zerstreuten Herero-Banden und ihre Führer würden sich gern ergaben, wenn sie nicht vor der Rache der Regierung Angst hätten. Sie fürchten, daß, wenn auch nicht alle Herero, so doch ihre Kapitäne nach Berlin transpotiert und dort im Tiergarten aufgebaut werden.

Der Kronprinz hat einem Commercie des antisemitischen Vereins deutscher Studenten in Berlin beigewohnt. Dagegen wird die Nachricht demontiert, daß die Freiverhandlung unter Theilnahme des Kronprinzen ein Entschuldigungstelegramm an den Grafen Büdler-Eichhorne gerichtet habe.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt zu den zu stimmenden Wahlen, die Professor Bilevicer dem gewahrsagten Victor Hölder gewidmet hat, die Kirche könne allemal folde wissenschaftliche Handlanger, aber nicht liberale Prediger erzeugen.

Die Kirche hat einen guten Magen, kann solche Fleiderer vertragen. Hat Proletaren aufgerufen? Und doch noch nie sich übergesessen. Doch Hölder, den im Glauben Lauen, kann selbst die Kirche nicht verdauen.

Aus den Gedanken eines Globetrotters

Die fliriale „Übersicht. Volkszeitung“ nennt Hauffs „Lichtenstein“ einen frassen Fall „literarischer Vergiftung von unschuldigen Kinderseelen“, das „Sudelwerk“ müßte eigentlich nicht romantische Sage, sondern „romantische Gemeinheit“ heißen. Daß das gerade Hauff passieren muß, der den inneren Blüdeschiffeller Clauen so ergötzlich bekämpfte, das ist keine „romantische Gemeinheit“, das ist schon eine „fliriale Gemeinheit“.

Weibliche Schönheit.

Die Darstellung des Nackten in Malerei u. Photo v. Dr. B. Meyer mit mal. Akteindr. v. Prof. L.v. Jan. 62 herrl. Freilicht-Jahnsch. Eleg. geb. Mk. 15.50 Reich ill. Cat. sämtl. Verlags-Artikel 20 Pf.
L. Ramlo,
Kunstverlag, München. Rothmundstr. 8.

Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.

Alteste und grösste Spezial-
fabrik für Handcameras.

Weltberühmte ***

• • Delta-Cameras

Wichtige Neuheit
Spezial Film - Pack - Cameras
Prospects gratis.

Reich illust. Preisl. u. Beschreib. über.
In allen Handl. photogr. Artikel zu haben.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven-, Morphium-, Alkohol- etc. Kranke

Gegründet 1890 B.-Baden Gegründet 1890

Mildste Form der Morphium-Entzüchtung ohne Zwang und Qualen
unter sofortigem Wegfall der Spritze in 4-6 Wochen.

Prospekte kostenlos. — (Geisteskrankte ausgeschlossen.)

Bes. u. dirig. Arzt Dr. Arthur Meyer.

2 Aerzte.

•Mercier•



Kellereien in Epernay
und Luxembourg:
Ausdehnung 21 km,
Kellerlager: 16 000 000,
Jahresverkauf: 5000 000 Flaschen.

Nur correkt!

"Nämlich," meinte Herr Hofrat von Müller — Und zwar in sehr überlegenem Ton: "Was thäten denn diese russischen Brüller heute mit einer Constitution? Sie haben, wie man wohl behaupten dürfte, Noch lange nicht die Cultur dazu!" Sprach der Herr Hofrat von Müller und schlürzte seinen Crog in vornehmster Ruh...

"Und was die tollen, fanatisierten Demonstranten betrifft, die sie Neulich in Petersburg füsilierten — Da hab ich gar keine Sympathie! Sollte der Zar die gotverdammten Schreier empfangen, milde gesinnt, Um dann zu hören, daß seine Beamten Räuber und Diebe und Schurken sind? Nein! Wenn auch wirklich an deren Sitten Einiges tadelnswert und defekt — Dann gehört sich der Rechtsweg beschritten, So was erledigt man still und correkt! Und in Bezug auf die frechen Worte Der sogenannten „Intelligenz“ — Schneidigkeit am richtigen Orte Ist da die einzige Consequenz! Wor für? Den schiede ich auch nach Sibirien, Daher sich etwas ernüchtert fühlt Und seine Volksbeglückerdilecten Dorten in tauherrem Alima fühlt!"

"Aber," stammelte ich, "ich meine, So der Herr Hofrat gütigst verzeiht: Wenn man dem Bolle nun ewig keine Freiheit und keine Cultur verleiht, Wenn man's erhält in Dummheit und Bangen Und in Elend untergetaucht — Kann es dann je zu der Reife gelangen, Die es zu einer Verfassung braucht? Wenn das verruchte Beamtengeindel Jeder Gewalthat sich erfreut — Wird nicht der „Rechtsweg“ dann einfach zum Schwindel? Ist nicht Empörung dann gutes Recht? — Ist es dann nicht was wie göttliche Sendung mir den Dichter, den freien Geist, Daher er aus Dunkel und seiger Verblendung Kraftig die Seele des Volkes reißt? Trauriger Herrscher, der aus den Nebeln Sturmischer Zeit nur den Ausweg fand, Wehrlose Massen niedergähbeln, Einzuletern die Besten im Land!" —

Der Herr Hofrat fürchten die Brauen Und erwiderten scharf und hart: "Weil Sie sich so was zu sagen getrauen An meiner persönlichen Gegenwart, Weil Sie die Ehrfurcht treten mit Füßen Vor der Gewalt, die Gott uns gesetzt, Sinn' ich Sie, läufig mich nicht mehr zu grüßen, Denn im Innersten bin ich verlebt!" Sprach's und erhob sich stolz und grämlich, Einige Würde durch und durch — Der Herr Hofrat von Müller sind nämlich Aus Medlenburg.

Pips

Große Unruhe herrscht in England. Nachdem vor einiger Zeit die Schredenslunde aufgetaucht war, daß der Ocean die englische Küste langsam, aber sicher abbrodelt, kommt jetzt eine neue Unglücksnachricht. Seit 1870 hat sich die Kohleausbeute in England nur verdoppelt, während sie sich in Deutschland vervierfacht. Jeder vernünftige Mensch sieht ein, daß dies nicht mit rechten Dingen zugehen kann; Deutschland vermag durch seine natürlichen Anlagen vielleicht in der Kürze, aber nimmermehr in der Kohleerzeugung Größeres zu leisten als England. Hier ist ein unerhörtes Verbrechen geschehen. Man höre und staune! Seit vielen Jahren ist in Deutschland der Schillerpreis nicht verteilt worden. Die dadurch ersparten erheblichen Mittel sind dazu benutzt worden, um von Westhalten aus England einen geheimen Stollen zu graben. Nun wird die englische Kohle einfach gestohlen, in dem unterirdischen Gangen nach Deutschland gebracht, dort mit dem Stempel made in Germany versehen und dann als deutsche Kohle verauft! — Gemein!"

Stinnes, der Ueberkapitalist



Herr Stinnes rief es mit Gebrüll:
Ich mäck' mit meinem Eigenthum,
Was ich will!! —



Ich kriech in meinen Schornstein 'rein,
Steck mir 'en Anthrazit in's Maul
Und rausch' allein!



Die Akeien werf ich einfach fort,
Kriech schleunigst in den „Hund“ hinein
Und „null“ mich selber dort.

Eine schwere Erkrankung

Als der alte Thüffen hörte, daß sein Sohn das Geld unter die Leute bringe, lächelte er selbstgefällig und summte die alte Überettentmelodie:

"Und hätt' er's nicht, so thät' er's nicht,

"Wir thun's halt, weil wir's haben!"

Als ihm wenige Wochen draus ein Freund mithielt, daß sein Küss ein blödsinn dem jen' huldige, meinte er gutmütig: "Er ist eben literarisch gebildet und folgt seinem Goethe, der da spricht:

"Du liebes Kind, komm geh mit mir!

"Wir schöne Spiele spiel' ich mit Dir!"

Als es ein anderer guter Freund bedenklich fand, daß der junge Herr gerne positiere, wehrte er dem Mahner mit den klassischen Worten ab: "Jugend hat keine Tugend."

Als er aber eines Morgens in der Zeitung las, Thüffen junior habe 1000 Mark für die streitenden Bergarbeiter gestiftet, schrie er sofort zum Hausarzt und schrie: "Mein Sohn ist verrückt geworden. Er muß in's Irrenhaus!"

Cris-Cris

In Oesterreich ist etwas eingetreten, wonach man sich seit 1½ Jahren täglich gefreut, was man kaum noch erwartet hatte, — das Abgeordnetenhaus in die Tagesordnung!

Das Münchner Theater
in der Münchner Volksschule
(Wahres Geschichtchen)

Lehrer: Was ist denn für ein Unterschied zwischen Oper und Schauspiel?

Schüler: Bei der Oper wirken Gäste mit!

An Melitta

Die geschiedene Großherzogin von Hessen soll, wie in den "Leipz. R. R." erzählt wird, nach Bekanntgabe der Verlobung ihres früheren Gemahls, die vier, ihr einst von diesem geschenkten herrlichen Schimmel haben erschienen lassen.

Mein Pegasus ist höchst heut und fröhlig, Als ob ihm mein Gesang auf Dich nicht paßt. Nun ja, er ist ja schließlich ein Kollege Der Schimmel, welche Du erschossen hast

Es will mir heinah' selbst nicht in den Schädel, Doh eine Frau so herzlos tödten ließ. Melitta heißt auf Deutsch „das süße Mädel“. Doch diese Handlung war durchaus nicht süß.

Vier Pferdehatten werden nun sich hesten An Deinen Schritt — Du hast sie umgebracht! Und eine Stimme von vier Pferdekästen Schreit aus dem Schlafe Dich um Mitternacht.

"Melitta!" wiebern sie, die fahlen Schatten, Melitta, wehe, dreimal wehe Dir! Das Du geschieden bist von Deinem Gatten, Was, Grausame, was könnten wir dafür?"

Bism

Wieso das dritte Geschütz bei der Wasserwehr in St. Petersburg scharf schoß?

Die russische Regierung veröffentlicht folgende sehr glaubwürdig klingende Erklärung: Als Napoleon 1812 in großer Eile Wostau verlassen mußte, ließ er in der brennenden Stadt auch einige Kanonen zurück. Die durchbare Hoffnung der Flucht läßt es befreist erscheinen, daß in einigen der selben noch Karabiner sind verblieben. Da nun seit 1812 schon verschiedene verbesserte Geschütze erstanden wurden, waren diese Kanonen alten Systems lediglich noch zum Salutschießen zu gebrauchen. Daß noch Karabiner darin sind, war dem Artillerieoffizier in den 30 Jahren, die seit 1812 vergangen sind, befreistlicherweise entfallen.

Es wäre nun noch die Frage zu lösen: wieso war das Geschütz auf den Winterpalast gerichtet? — Es war garnicht dort hin gerichtet! Die Königin gehörte vielmehr jener jetzt außer Gebrauch gelegten Gattung an, die um die Ede schießen!

— Diese amtliche Erklärung wirkt allgemein sehr beruhigend.

Liebe Jugend!

Mein zweites Söhnchen Herbert, 5 Jahre alt, kommt aus der Religionsstunde nach Hause und sagt: "Vater, ich kann Dir die Geschichte mit Adam und Eva erzählen. Die Eva ließ sich von der Schlange verleiten und als von dem Apfel vom Baume der Erkenntnis, und dem Adam gab sie auch zu essen, da bekamen sie beide Leibschneiden und legten sich Feigenblätter auf."

Das Wahlrecht der Geistlichen

Zur Broschüre des bayerischen Reichsraths Graf Moß: Ja, Freiheit ihrem Priestergewand und jedem Gottesglanben! Sie sollen nur ihrem eigenen Stand nicht seine Würde rauben.

Und nicht der eigenen Lehre zum Spott Der Liebe Gebot verlegen!

Sie sollen dienen dem wahren Gott und nicht den falschen Götzen!!

Sie sollen wie Tauben fromm und rein In heiligem Frieden leben und sich im vollen Sonnenchein Empor zum Himmel heben. —

— Das ist es doch, nicht wahr, Herr Graf, Was Sie zu sagen begehrten? Schad! Schad! Sie meinen Alles so brav... Nur leider wird nichts draus werden!

A. D. N.

Oesterreichisch-ungarische Schnadahüpfeln

Hungaria:

„Gieber Michel, i sag' Dir's,
Daz wendet si's Blatt,
Vielleicht geh'n met aus'nander,
I hab' Di' eh' scho' längst fass'!“

Michel:

„Geh' zua, darfst nöt glauben,
Daz i Dir frag' nach,
Heut is mir no' lieber
Als morg'n der Nach!“

Hungaria:

„Du lohengrober Ladel,
Schau' nur, daz 's Di nöt reut —
I will mir mehr von Dir wissen,
Wir san g'schiedene Leut'!“

Michel:

„Judhe! Döß Ding macht mi'
Grad' jodeln und johl'n,
Da kann si' do' endlich
Mei Beutel erhöln!“

Döß sag' i Dir ioy glei:
Holt' mi' ja nöt für blöd,
Scheiden kannst Du Di' lass'n —
Aber Alimenten gibt's nöt!
Krokodil

Der frühere Minister des Innern für St. Szwiatopol-Miroslvi erläuterte den Vertretern Petersburger Zeitungen, die eine konstitutionelle Verfassung und Freiheit forderten, erit müssten alle Arbeitnehmer die Arbeit wieder aufnehmen, dann müsste überall die Ordnung wiederhergestellt sein, und erit dann sei es Zeit, die Forderungen der Ausständigen und ihrer Führer zu prüfen; von dem Ergebnis dieser Prüfung würde es abhängen, ob und inwiefern die Wünsche des Volkes erfüllt werden könnten. Fürst Szwiatopol-Miroslvi ist zum Ehrenmitglied des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtbezirk Dortmund ernannt worden.

Klagelied zweier „Alter Herren“

Gewidmet der Hannoverischen Studentenschaft

Mel.: „König Wilhelm sah ganz heiter...“

Deutsche Studii blickten heiter
In das Leben, scherten sich nicht weiter
Um die Händel der Partei'n,
Wollten einig deutsch nur fühlen
Und der Konfessionen Wühlen
Duldend nicht in ihren Reih'n. :)

Doch die Röm'schen, frech geworden,
Herrsch'en heut' in Deutschlands Norden,
Niemand packt sie fest beim Haas.
Trennung der Konfessionen
Soll auch beim Studenten wohnen,
Wie in Schule und in Haus. :)

Raum hat man in Rom gewittert,
Daz den Studio dies erbittet,
Drückt man kühl auf einen Knopf;
Allzogleich macht ein Berliner
Kath'nen unterthän'gen Dienst,
Kommt dem Studio auf den Kopf. :)

„Akadem'sche Freiheit!“, hört ihn,
Den Geheimrath wie empört ihn
Solch Begriff, ganz neu gebraut,
Diese Art von Freiheit gibt's nicht!“
(Denn die Röm'sche Kirche liebt's nicht)
Solche Kunde ward uns laut. :)

„Euren Ausschuss wollt Ihr lösen? —
Mügt' Euch nicht, er ist gewesen!
Kürzer schien's uns so und gut;
Bangt' Euch nicht um Hackelfeste,
Kleiderbügel, Kassenteste,
: Alles ist in Rektors Hut!“ — :)

Als die Kunde so erschollen,
Kam ein Grauen ob uns ollen
Herr'n vom Philisterium;
Sollten doch einst unsre Jungen
Zwitschern, wie wir Alten singen,
: Aber damit steht's, scheint's, krumm! :)

Schon ging uns die „Freiheit“ fötzen,
Vold lägt' man den Speer verlöten,
Weil man's ultra montes will;
Überall spürt' man die Riecher
Und die fühlter schwarzer Kriecher, —
: Altes Burschenherz — schweig still! — :)

An die Huller Kommission

Liebe, liebe Huller!
Macht ein bischen schneller!
Denn der Unterhandlung Gang
Ist jetzt beinah' schon so lang,
Wie der lange Möller.
Und 's wird immer döller!

In München wurde fürzlich eine Köchin in das Krankenhaus gebracht. Und — übersättigte Menschen werden gebeten, nicht weiterzulesen! — siehe da, es stellte sich heraus, daß die Köchin, die zwanzig Jahre als Mädchen gezogen hatte, ein Masculinum war. Wir haben es schon erlebt, daß Frauen in Männerkleidung berumspazierten, z. B. Anita Augsburg, es kommt auch häufig vor, daß in einer Ehe die Frau die Hosen anhat, aber daß ein Mann sich als Mädchen ansäßt, ist eine Seltenheit. Wäre der Mann Köchin beim Pfarrer Colbus geworden, sein Schwundel wäre bald herausgekommen!

Zukunfts-Telegramm

Peking, den 20. Februar 19??
... Besonders hervorgethan hat sich im Kampfe
um die Eroberung von Kantschan der schon
für die Einnahme von Port Arthur mit dem
pour le mérite dekorirte General Nogi.

In Petersburg

Der Generaladjutant: Wollen sich Eure Majestät in diesen gepanzerten Thurm begeben, —
die Batterie wird gleich Salut schießen.



Wahres Geschichtchen

Unteroffizier (zum Rekruten): Mensch,
Sie san zwar so dummi, daß mir heint Nacht von
Sabina träumt bat, aber i garantier' Sabina. Sie
kommen doch noch fair's Zentrum in Landtag!

Die Telephonistinnen

Mag Manches im Postbetriebe
Verdienen Tadel und Holz,
Doch Eins behandelt mit Liebe:
Die Damen vom Telephon!

Sie sind das raslos thätige
Güte-Corps unseres Verkehrs,
Wie das der Minister Kraette
Behandelt im Hause der Baird.

Wie schnell, sobald Du die Schelle
Der Rossemmühle gerührt,
Ist die „Centrale“ zur Stelle —
Besonders, wenn's Dir preßt!

Und ob Du drei Stunden wartest
Auf Deine Verbindung, und ob
Du noch drei Stunden dann harrest —
Sie werden niemals groß!

Und kommtest Du dann erwischen
Den Anklah endlich doch,
So fragen sie nie dazwischen
Gleich wieder: Sprechen Sie noch?

Und fürt' Dir das Zwischengeläute
Die seelische Harmonie,
So werden sie zwar etwas schnippe,
Doch sie verbauen Dich nie.

Sie hängen Dir auf die Frage:
„Ja, schlafen Sie?“ allenfalls
Nur eine Bekleidungsfrage
— Amtschen-Delikt — an den Hals.

So sind sie, die ewig-Jäheren
Und doch Dir ewig-Ruh
Gleich Engeln, ganz modernen —
Schweig still und bete sie an!

A. D. S.

Kindliche Verlustigungen. Erst benutzten die Gedankenbarone die Rose des Reichskanzlers als Tanzplatz, und tanzten ihm auf ihr herum, aber nicht nach seiner Freize, die er deshalb still hinlegte. Jetzt bieten sie dem Kanzler zur Abwechslung ihren eigenen Rücken als Rutschbahn an, indem sie ihn einladen, ihnen den Budel herunterzurutschen. So spielen die Gedankenbarone mit dem Kanzler!

So ist denn in den Schlachten von Petersburg, Warschau und Riga das Blut doch nicht umsonst vergossen worden: so ist denn der viel zweitele Scher des Soiles nach Reformen nicht ungehobt verhakt! Der Zar — Gott segne ihn — hat eingesehen, daß es so nicht weiter gehen könne, daß er etwas ändern müsse, wenn das Vaterland nicht zu Grunde gehen solle. Trok des bartabdruck Widerstandes einer großen Hoipartei hat er endlich energisch eingegriffen. Hunderttausende seiner Hauer thauen hingen erwartungsvoll an seinen Lippen, und sie sahen dankerfüllt in die Knie, als er nun das erlösende Wort sprach: „Bobjedonozzes“ hat durch die Verebung in die zweithöchste Klasse der Beamten das Recht erhalten, an seinen Parade-Beinkleidern dieselben Streifen zu tragen, wie die Minister! — Das Leben für den Jarten!

Etwas gar Arges ist dem „Braunschweiger Stadionzeiger“ passiert! In der Nummer vom 21. Januar steht eine Notiz, die folgendermaßen beginnt:

„Eine Vereinfachung des Exerzier- und Schrittdienstes hat der Kaiser angeordnet, damit mehr Zeit für die Förderung der griechisch-mägigen Ausbildung der Infanterie gewonnen wird.“

Wottjet dem armen Scher gnädig!

Zur gefl. Beachtung!

Seite 103 dieser Nummer ist dem Anderden Hans von Hopfens gewidmet. Das Sonett „Das Abdendorff beglänzt ein fremdes Land“ aus dem Cyclus „Jugendliche“ entnahmen wir mit gütiger Erlaubnis des Herrn Verlegers dem Band „Gedichte“ von Hans von Hopfen. Hermann Paetz, Verein für deutsches Liederdicht, Berlin.



Aus dem lyrischen
Tagebuch des Leutnants v. Bessewitz:

Kabinetsordre

Angriffe neuerdings massenhaft
Seitens Civilkeels geschehen:
Mächtigen Patademarsch abgeschafft,
Jägerkorps auf jeldst schen!

Lachhaft natürlich! — Aber doch
Schwachen Erfolg jetzt errungen,
Einiges, wenn auch nichts Prostes noch,
Majestät abgewungen.

Lese soeben „Verordnungsblatt“:
Leichter gemacht „Exercire“ ...
Trost nur: bleibt noch jenug un satt,
Kerle zu schikanieren!

Vom russischen Kriegsschauplatz

Aus dem Hauptquartier des Großfürsten
Wladimir

1. Bote: Kaiserliche Hoheit, die Semitwos werden ausfällig; sie schreien nach einer Konstitution.
Großfürst: Läßt sie schreien.

2. Bote: Die Arbeiter jammern über ihre Lage;
sie hungern.

Großfürst: Läßt sie hungern.

3. Bote: Die Arbeiter ziehen vor das Winterpalais; sie betteln um Geld.

Großfürst: Läßt sie betteln.

4. Bote: Das Militär schlägt; tausende liegen in ihrem Blute.

Großfürst: Läßt sie liegen.

5. Bote: Die ausländischen Börsen werden unruhig; die russischen Kurie sinken.

Großfürst (auspringend): Um Gotteswillen, das Vaterland ist in Gefahr. Die Zahl der Toten und Verwundeten soll sofort durch 75 dividirt werden; die sämtlichen russischen Zeitungen sollen über die Niederkreuzen der Truppen und der Arbeiter das Maul halten; an die auswärtigen Zeitungen ist zu telegraphisieren, daß hier alles quetschvergnügt ist, am 22. Januar seien einige Betrunkenen auf dem Ei der Neua verunglückt. Trepow soll Generalgouverneur von Peterburg werden, um das arme Volk gegen die Willkür der Beamten zu schützen. Nach dem Rat soll das einzige thun; er soll für das Glück seines Volkes beten.

6. Bote: Die Börsen sind wieder fest, die russischen Werthe steigen.

Großfürst: Ich habe das Vaterland gerettet. Erhält Zeit ber, daß ich ihn auf das Wohl der Arbeiter und des ganzen Volkes trinke.

Frido

Bei gewissen Berliner Wohlthätigkeitsbazzaren hat man sich jetzt entschlossen, den Damen an den Kassen kein baares Geld, sondern nur noch am Eingang künftliche Marken zu bezahlen, damit nicht mehr so große Summen für „eigene Uukosten“ verschwinden. Viele Menschen haben behauptet, man müsse die Gesellschaft nicht mehr taute volée, sondern hauts volours nennen!

Graf Pückler-Tschirne

bedauert sich in seinem neuen Organ darüber, daß er jedes Monat Geheimnis bekommen habe, während er doch den Orden pour le mérite verdient habe. — Nun, es bestand an entscheidender Stelle auch die Absicht, seine Verdienste in dieser Weise anzuerkennen; aber der Ausführung dieses Plans stellten sich Hindernisse entgegen, die nicht in der Person des höchst geborenen Grafen lagen. Der Orden pour le mérite wird bekanntlich in neuerer Zeit nur paarweise verliehen. Die Dekorierung des Grafen Pückler-Tschirne unterblieb nur deshalb, weil man sich an mahngewanderter Stelle nicht dazu entschließen konnte, den Orden pour le mérite auch dem rothen Manasse zu verleihen.

Ein merkwürdiges Phänomen ruht in Zoologenfreien lebhafte Kontroversen hervor. Aus allen Weltgegenden wird nämlich berichtet, daß plötzlich alle Rühe — zu lachen angefangen haben. Als Ursache nennt man die Bemerkung Oerhens, man solle die Regelung der Versicherungsfrage ruhig der mecklenburgischen Regierung überlassen, und die Aufforderung des Rates an die Arbeiter, sie sollten zu ihm und seiner Regierung Vertrauen haben. Hödel verachtet die Ansicht, die Rühe lachten über die Ochsen, welche die Zentrumöversicherungen für bare Münze nahmen.

Die Macher der Revolution

Der Sturm verwirkt. — Im Land der Reußen Herrscht wieder bange Kirchhofsruh.
Man gibt ein bischen Speck den Mäusen
Und schlägt dann schlau die Halle zu.

Zum Schein gewährt man ein paar Rechte,
Und mählich wird's dem Volke klar,
Dah es ein Spielzeug höh'rer Mächte,
Geleitet von Verräthern war.

Sie brauchten einen Grund zum Schießen,
Sie lagen schon im Hinterhalt,
Und ach, die armen Narren lieben
Sich provozieren zur Gewalt.

Und nun, da siegreich die Regierung,
Macht sie Euch wie zum Hohn bekannt,
Dah unter Englands, Japans

Schürung

Der Aufstand und der Streik entstand.

„Wir meinen's gut, wir Staatsgewalten,
Das Ausland heißt Euch drauf und dran.“

— Wer kennt ihn nicht, den Spruch,
den alten:
Wer sich entschuldigt, klagt sich an?

Hellos

Der Wink des Himmels

Den lieben Nachbarn in Paris
Wird es auf einmal schrecklich mies
Bei all den vielen Schlägen,
Die fern im Osten unverwandt
Auf ihren Freund aus Russenland
Gewaltig niedersagen.

Weh, rufen sie, wir sind geprellt!
Der gute Freund! Das gute Geld!
Wie soll man dies nun kriegen?
Hilf Himmel, eh es wird zu spät,
Hilf, daß nicht Alles pleite geht
Und daß die Russen siegen!

— O Freunde jammert nicht zu sehr!
Sein Geld verlieren ist ja schwer!
Doch denkt, ihr Herrn Pariser:
Wenn Ihr mit diesem Freund liert,
Nun hättet „die Revanche“ riskirt,
Wär' das vielleicht nicht miser?

A. De Nora

Der ärztliche Bezirkverein in Freiburg i. S. verurteilte jüngst den Dr. Frank in Gräfenthal zu einer hohen Geldstrafe, u. a. mit der Begründung, daß er zu familiären Verkehr mit tief unter seinem Stande stehenden Personen (Arbeitern) unterhalten habe. Leider hatte der Trossner Ehrengerichtshof so wenig Sinn für die Freiberger Standesehrte, daß er besagtes Urteil aufholte und den angeklagten Arzt freisprach. Um sich daher für die Zukunft vor so unfauleren Elementen sicher zu stellen und die ärztliche Standesehrte siedeltein zu erhalten, hat, wie wir nun erfahren, der Freiburger Bezirkverein neuerdings für seine Mitglieder ein neues Statut aufgestellt, dem wir folgende Bestimmungen entnehmen:

1. Mitglieder des ärztlichen Bezirkvereins in Freiburg i. S. können nur Adelige werden, und zwar vom Baron aufwärts. Herren mit blohem „von“ dürfen nur als Krankenwärter, in Ausnahmefällen auch als Assistenzärzte Berwendung finden.

2. Die loyale Gesinnung der Mitglieder ist durch regelmäßigen sonntäglichen Kirchenbesuch und durch Spalierziehen und Hurrahschreien bei Denkmaleinweihungen, Fürstensbesuchen u. c. zu befunden.

3. Wer 10 Jahre lang Mitglied des ärztlichen Bezirkvereins gewesen ist und noch seinen Orden erhalten hat, wird zum Insania ausgezöglicht.

4. Für Krankenbesuche ist folgende Toilette vor geschrieben: a) beim hohen Adel weißer Halstuch und Ordensschmuck, b) beim niederen Adel schwarzer Gehrock mit den Ordensbändchen, c) beim Bürgerthum gewöhnlicher Jaquet- oder Soceanzug, d) beim Arbeitervände je nach der Temperatur Schlafrock oder Hemdärmel.



Europa führt energisch die Offensive



Tugendwächter

Paul Riech (München)

Wir leben in einer Zeit der Sittenverderbnis und des moralischen Niedergangs. Unser deutsches Vaterland gleicht einem Sodom und Gomorrha, einem heidnischen Sumpfe, in dem sich das elle Ottergezücht verwegener Künstler und Skribenten breit macht. Da war es denn eine Gnade des Himmels, daß er in den edelsten Männern der Nation den Entschluß reisen ließ, sich zusammenzuschließen in Freud und Leid zu einem „Vollbunde zur Bekämpfung des Schmuzes in Wort und Bild“. Und ob sie nun auch schlummern, die Bürger und Familienväter, nicht achtend der Gefahr, die da schwebet über ihrem Haupte gleich dem Schwerre des heidnischen Damokles, ER wacht, der heilige Bund, er wacht so heute, so morgen und in Ewigkeit! Amen!